



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Peter Franz, verehrte Herren Rüppel und Zachrau, verehrte Gemeinderatsmitglieder, verehrte Zuhörer,

in den letzten Wochen wurde der Entwurf des Gemeindehaushalts 2013 und die Finanzplanung der nächsten Jahre in einem guten und konstruktiven Rahmen beraten. Dafür möchten wir uns bedanken. Für unseren neuen Kämmerer Dominik Zachrau war es der erste Haushaltsentwurf, den er komplett „alleine“ verantwortet. Ein Dankeschön an dich und alle, die dir zugearbeitet haben. In diesen Dank schließen wir auch die übrigen Mitarbeiter des Marktes Frammersbach mit ein.

Die Beschäftigten der Verwaltung haben es nicht immer einfach. Nutzungs- und Bebauungspläne müssen überarbeitet, Ausschreibungen auf den Weg gebracht, Angebote gesichtet und bewertet oder Baustellen beaufsichtigt werden. Eine weitere Aufgabe ist das Erarbeiten von Beitragssatzungen. Auf deren Basis müssen Gebührenbescheide erstellt und an die Bürger weitergegeben werden. Wobei die Mitarbeiter der Verwaltung nicht die Entscheidungen über die verschiedenen Baumaßnahmen treffen, sondern nur die Gemeinderatsbeschlüsse umsetzen und die Bürger dann beraten.

Einen besonderen Dank wollen wir außerdem den Beschäftigten des Bauhofs und der Gemeindewerke aussprechen. Ihre alltägliche Arbeit steht selten in der Öffentlichkeit. Sie machen im Winter die Straßen befahrbar, sie flicken Schlaglöcher, sie halten die Stromversorgung aufrecht, der Hausmeister kümmert sich um die Schule und so manche Veranstaltung wäre ohne die Hilfe aus dem Bauhof nicht durchführbar.

Baumaßnahmen

Nun zu den einzelnen Schwerpunkten. Bei den Bauinvestitionen steht der Stadtumbau im Mittelpunkt. Nach Marktplatz und Einbahnring folgen die weiteren Bauabschnitte. In diesem Jahr sollen die Abrissarbeiten des alten Fabrikgebäudes erfolgen. Zudem gilt es die Planungen für den Vollsortimenter, das Dienstleistungsgebäude und das Seniorenzentrum zügig weiter zu führen. Damit die Ausrichter des großen Festes Planungssicherheit haben, muss der Parkplatz hinter dem Rathaus bald angegangen werden. Er soll auch weiterhin als Festplatz genutzt werden.

Der Rathausumbau hat inzwischen begonnen. Die Arbeitsbedingungen der Gemeindebeschäftigten müssen dringend verbessert werden. Die Umgestaltung des Bürgerservice und der barrierefreie Ausbau sind positive Veränderungen für unsere Mitbürger. Gerade für ältere Menschen oder Menschen mit Gehbehinderungen wird es deutlich einfacher, alle Räume zu erreichen – auch im ersten Stock. Im Bürgerhaus wird es für Vereine die Möglichkeit geben zukünftig Schulungen, Veranstaltungen und Besprechungen durchzuführen.

Uns ist bewusst, dass die nächsten Monate für einige Vereine schwierig werden. Gesangsverein, Musikverein, Bergwacht und Rotes Kreuz müssen neue Räume beziehen. Der Gemeinderat hat es sich nicht einfach gemacht und versucht den Akteuren gerecht zu werden. Durch die Krippenentscheidung können wir Räume im St. Josef anbieten, falls sie benötigt werden.

Die Kommunikation der Gemeinde Richtung Vereine muss aber besser werden. Obwohl sie in einem Pachtverhältnis mit dem Markt Frammersbach stehen, haben die Betroffenen nie eine schriftliche Mitteilung erhalten.

Rotes Kreuz und Bergwacht haben mit dem Hartmannhaus eine Perspektive. Da alle Rettungshelfer zukünftig über den Marktplatz ausrücken müssen, möchten wir nochmals an die Bevölkerung appellieren, diese Zufahrt freizuhalten und nur an den vorgesehenen Stellen zu parken! Sollte das nicht fruchten, muss gehandelt werden.

In Habichsthal wird ein neues Feuerwehrgerätehaus benötigt. Es muss in enger Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr geplant und umgesetzt werden. Daneben stehen immer wieder kleinere Investitionen an. Wir schlagen vor, dass sich die Gemeindeverwaltung mit den Vorständen und Kommandanten zusammensetzt und einen Plan erarbeitet, was in den nächsten 10-15 Jahren investiert werden muss, um die Kosten in den Haushaltsansätzen der kommenden Jahre berücksichtigen zu können.

Unserer Jugend sind wir es schuldig, einen ordentlichen und möglichst zentrumsnahen Raum zur Verfügung zu stellen. Der nächste Winter kommt bestimmt. Dann können die Jugendlichen nicht wieder in den alten Bauhof ausweichen. Deswegen muss im Laufe des Jahres zusammen mit den Jugendlichen ein Standort für ein JUZE gefunden werden.

Für unsere Betriebe ist die Anbindung des Gewerbegebietes an die B276 auf Höhe des Gründle wichtig. Da durch die bisherige Kurvenlage, die zukünftige Ampelanlage erst sehr spät zu sehen ist, muss das Sichtdreieck von Partenstein kommend, mit besonderem Augenmerk geplant werden. Neben einer Geschwindigkeitsbegrenzung sollten die Sichtverhältnisse möglichst optimal gestaltet werden. Mit Verwirklichung dieser Anbindung gibt es dann hoffentlich auch eine merkbare Entlastung für die Anwohner des Langen Acker.

Das nächste größere Projekt im Ortszentrum wird die Mehrzweckhalle. Wir finden es wichtig, frühzeitig die Gespräche mit den potentiellen Nutzern dieser Halle aufzunehmen. Es soll Leben in die Ortsmitte gebracht werden. Deswegen müssen diejenigen mit am Tisch sitzen, die es mit Leben füllen sollen. Eine gute Möglichkeit, die Natur noch besser erlebbar zu machen ist der Feuchtwiesenerlebnispfad, der in diesem Jahr fertiggestellt wird.

Bis Ende des Jahres wird es zudem für das komplette Ortsgebiet eine vernünftige Abdeckung mit einer schnellen Internetverbindung geben.

Da sich unsere Bürger in Frammersbach wohl fühlen sollen, dürfen wir bei all diesen Baumaßnahmen die alltäglichen Dinge nicht aus den Augen verlieren. Z.B. soll in diesem Jahr der Aufgang von der Schäfergasse zum Heuberg saniert werden. Daneben stehen an den Friedhöfen mehrere Ausbesserungsarbeiten an.

Der Bauausschuss hat sich bei verschiedenen Ortsbegehungen einen Überblick über Missstände verschafft, die von Bürgern bemängelt wurden. Solche Besichtigungen halten wir für wichtig! Sie sollten in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Leerständemanagement

Nach dem Abwärtstrend der letzten Jahre, wollen wir Frammersbach mit diesen Baumaßnahmen nach vorne bringen. Unsere Fraktion will aber auch auf ein Thema hinweisen, über das wir bisher zu wenig gesprochen haben. Wie in anderen ländlichen Gegenden, entstehen auch bei uns langsam aber sicher Leerstände. Die Gemeinde versucht bestehende Substanz zu nutzen bevor gebaut wird – so z.B. für Vereinsräume oder Gemeindearchiv.

Da neue Wohnhäuser eher außerhalb entstehen, stellt sich die Frage, was mit dem Ortskern passiert, wenn für Gebäude keine Erben da sind. Allein schon wegen der Sicherheit kann man alte Häuser nicht einfach verfallen lassen. Hier sind Wege zu suchen, wie man mit dieser Situation umgeht. Wo kann die Gemeinde handeln? Wo kann es Zusammenarbeit mit Geldinstituten oder Investoren geben? Wir müssen uns damit beschäftigen, wie es wieder mehr Menschen schmackhaft gemacht werden kann, ein Haus im Ortskern zu übernehmen. Durch die enge Bebauung und den oft großen Sanierungsbedarf, sind diese Gebäude bisher meist uninteressant. Über Unterstützungsprogramme – wie z.B. die Gestaltungssatzung im Stadtumbaugebiet – können evtl. Hilfestellungen gegeben werden. Zunächst benötigen wir einen Überblick über bestehende und drohende Leerstände und müssen dann eine Strategie entwickeln.

Frammersbach muss aber auch besser vermarktet werden. Ein erster Schritt wäre eine neue Gemeindebroschüre. In Frammersbach gibt es eigentlich alles! Das müssen wir positiv darstellen!

Energiekonzept

Über die Energiewende und steigende Energiepreise wird aktuell viel diskutiert. Aber es ist ein komplexes Thema. Oft wird eine zentrale Wärmeversorgung mit einer Hackschnitzelheizanlage angesprochen. Einige Dinge sind aber zu beachten: Aus welcher Entfernung muss das Warmwasser zu den Gebäuden transportiert werden? Wie viele Gebäude benötigen eine Versorgung? Welche Investitionskosten entstehen, die sich amortisieren müssen? Da der Vollsortimenter keine Energie von uns benötigen wird und auch das Seniorenheim autark betrieben werden kann, sollte hier nicht leichtfertig entschieden werden. Es ist richtig, eine solche Entscheidung erst von einem Fachbüro überprüfen und durchrechnen zu lassen.

Losgelöst davon benötigen wir für Frammersbach ein Energiekonzept. Wo können in Frammersbach evtl. Sonne, Biomasse, Wasser, Wind oder andere Grundlagen zur Energiegewinnung genutzt werden und welche Konzepte sind hier möglich? Mit einem Energienutzungsplan kann die Grundlage geschaffen werden. Dazu benötigen wir professionelle Unterstützung. Wir begrüßen die Initiative in diese Richtung! Wir müssen dann auf der Basis von Zahlen, Daten und Fakten die politischen Entscheidungen treffen, in welche Richtung Frammersbach im Bereich der Energie steuern soll.

Personalsituation

Zu dem dargestellten steht noch mehr an: Neubau der Kinderkrippe, neue Trinkwasserversorgung, Ausbau Frühlingweg, Planung und Ausbau Oberer Kreuzbergweg, mehrere Kanalsanierungen, usw. Es stellt sich natürlich die Frage, wer das alles schultern soll?

Bis 2016 werden im Baubereich ca. 27 Mio. € investiert - d.h. jährlich durchschnittlich 6,75 Mio. €. Bei anderen Gemeinden unserer Größenordnung sind es etwa 3 - 4 Mio. € im Jahr.

Das Bauamt ist schon seit Jahren überlastet. Aus Verantwortung den Mitarbeitern gegenüber und für die Gemeindefinanzen können wir dem nicht länger zusehen.

Wir warnen ausdrücklich davor, immer mehr Aufträge an Ingenieurbüros zu geben. Diese profitieren am Ende immer von hohen Bausummen.

Ein Beispiel: Am Rathausumbau wurde fast acht Jahre geplant. Weil die Kosten ausufernten, wurde zwischenzeitlich die Reißleine gezogen und der Planer gewechselt. Ein früherer Wechsel hätte Planungskosten sparen können. So etwas darf nicht mehr passieren. Es muss besser aufgepasst werden. Deswegen ist es richtig, einen zusätzlichen Bautechniker einzustellen. Er schaut bei der Baustellenaufsicht ganz anders hin und entlastet das Bauamt. Die administrativen Arbeiten können dann intensiver wahrgenommen werden. Vor allem sind die Abrechnungen genauer zu prüfen! Gerade bei der Vielzahl an Baumaßnahmen und dem großen Investitionsvolumen wäre es fahrlässig, diesen Schritt nicht zu gehen.

Unser Schwimmbad ist ein großer Kostenfaktor – aber eben auch ein Aushängeschild. Es langfristig zu erhalten wird einige Anstrengung erfordern. Das Bad muss attraktiv sein und benötigt ein fundiertes Zukunftskonzept. Silvia Häuser hat schon oft einen zusätzlichen Bademeister gefordert, um besucherfreundliche Öffnungszeiten bieten zu können. Die Aufsichtspflicht der Gemeinde kann nur mit zusätzlichem Personal erfüllt werden. Wir finden die Aufstockung richtig, bitten aber darum, auch neben der Saison für einen sinnvollen Einsatz zu sorgen.

Veränderungen stehen zudem im Bereich E-Werk an. Da beide Gemeinden denselben Stromanbieter nutzen und Synergieeffekte entstehen, begrüßen wir die Kooperation mit Partenstein. Das Personal kann optimaler eingesetzt werden und Geräte müssen nicht doppelt beschafft werden. Aus unserer Sicht ist das der richtige Schritt und kann als Beispiel für andere Bereiche dienen.

Da mehrere Beschäftigte in absehbarer Zeit ihren wohlverdienten Ruhestand erreichen, muss, mit Blick in die Zukunft, mit der Ausbildung neuen Personals begonnen werden. Es sind die Voraussetzungen zu schaffen, dass der Markt Frammersbach ausbilden darf. Dann kann auch Frammersbachern die Chance für eine interessante Berufsausbildung gegeben werden. Für uns geht die Ausbildung junger Menschen vor Einstellung auswärtigen Personals.

Finanzsituation

Neben der Frage, wie diese ganzen Maßnahmen vom Personal geschultert werden sollen, muss die Finanzsituation im Blick bleiben. Frammersbach kann in diesem Jahr noch einen guten Haushalt vorlegen. Möglich wird dies durch relativ starke Einnahmen bei Einkommens- und Gewerbesteuern. Das zeugt von der Stärke unserer heimischen Betriebe. Auch der hohe Gewinn aus dem Gemeindewald hilft. Sehr erfreulich ist in diesem Jahr zudem die hohe Schlüsselzuweisung. Leider ist das kein Posten auf den man fest bauen kann. Aus den neuen Geschäftsgebäuden werden in den Folgejahren Rückflüsse entstehen.

Ohne große finanzielle Anstrengungen geht es aber nicht. In den kommenden Jahren wird der Markt Frammersbach erheblich Kredite aufnehmen müssen. Die Pro-Kopf-Verschuldung steigt und die Rückstellungen werden fast komplett aufgebraucht. Diese wurden jedoch auch gezielt für solche Zukunftsinvestitionen aufgespart. Nach den Großmaßnahmen gilt es dann wieder zu sparen und neue Rückstellungen zu bilden. Wir müssen schon die nächsten 10-20 Jahre im Blick haben. Nicht jede Begehrlichkeit wird erfüllt werden können. Vor allem ist die Verwaltung gefragt, ein Ausufernen der Kosten im Zuge der geplanten Bauten zu verhindern. Den Planern muss intensiver auf die Finger geschaut werden!

Informationspolitik

Gerade weil sich viel tut, ist Information und Transparenz so wichtig. Wir müssen die Bürger mitnehmen und einbeziehen. Das gilt, wenn es um Kostenbeteiligung geht – z.B. Wasserversorgung, Straßenbau - wie auch bei wichtigen Weichenstellungen für die Zukunft.

Die Entscheidung zum Standort der Kinderkrippe wurde dem nicht gerecht. Es ist nicht gelungen, die Bevölkerung genügend einzubinden und komplett zu überzeugen.

Auch unsere Fraktion hat gerungen und Argumente ausgetauscht. Wir hätten einen zentraleren Standort bevorzugt. Da eine Grundsanierung des Kindergarten St. Josef nicht in Frage kam und im Wiedekindgelände aktuell keine Möglichkeit besteht, konnte das nicht umgesetzt werden. Der Talgrund ist die einzige Möglichkeit, wenn man jetzt noch bis Ende 2013 eine zukunftssichere und familienfreundliche Kinderbetreuung sicherstellen will. Da der Rechtsanspruch schon im Dezember 2008 beschlossen wurde, hätte man sich viel früher damit beschäftigen müssen, um den Zeitdruck zu vermeiden. Das müssen wir selbstkritisch eingestehen. Aber als ehrenamtliche Gemeinderäte sind wir eben auch auf die rechtzeitige Vorarbeit durch Verwaltung und Bürgermeister angewiesen. Bei der Umsetzung ist die Verkehrsführung noch zu klären. Die Planungen und Bauarbeiten müssen genau im Blick behalten werden, um die Kosten im Rahmen zu halten.

Zukünftig gilt es früher und besser zu informieren. Der Bürgermeister muss in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsleiter und der Verwaltung die Informationspolitik der Gemeinde steuern. Amtsblatt und Presse müssen dazu viel häufiger mit Informationen gefüttert werden.

Da wir mit der Wahl in den Gemeinderat eine große Verantwortung übernommen haben, sind wir aber alle gefordert unsere Bürger ordentlich zu informieren.

Die SPD-Fraktion möchte die Mitbürger einladen, sich noch stärker an unseren Veranstaltungen zu beteiligen.

Wie man merkt, liegen vor uns arbeitsreiche und spannende Jahre. Das alles geht, weil die Frammersbacher zusammenhalten, wenn es zählt. So gelingt es immer wieder beachtliches auf die Beine zu stellen! Das sieht man bei Großveranstaltungen wie Großes Fest und Bike Spessart Marathon. Oder bei den sportlichen Leckerbissen, wie jüngst die Deutsche U18-Faustballmeisterschaft oder dem Brass Cup. Auch die Städtepartnerschaften müssen uns eine Unterstützung wert sein. Natürlich, wenn wie in diesem Jahr bei der Verbindung zu Nadasch ein Jubiläum ansteht. Aber auch darüber hinaus. Wir freuen uns über den Jugendaustausch, der jetzt mit Orbec gestartet wird und hoffen, dass diese Initiative Früchte trägt.

Kaum ein Ort im Landkreis kann dies alles bieten. Das Engagement hunderter ehrenamtlicher Helfer kann man nicht genug wertschätzen. Und wir können den Menschen nicht oft genug dafür danken! Natürlich kann man das nicht in Geld aufwiegen. Aber wir sind in der Pflicht, den Vereinen und Ehrenamtlichen so viel Unterstützung entgegenzubringen, dass es bei Investitionen, nicht an der Gemeinde scheitert.

Der vorliegende Haushalt und Finanzplan wird den großen Zukunftsanforderungen Frammersbachs gerecht, deswegen stimmt ihm die SPD-Fraktion zu.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Christian Holzemer
Vorsitzender SPD-Fraktion